



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Wie man Mariam durch äusserliche Anbettung verehren könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

höchlich loben/ vñnd ehren/ so offte du sagen wirst/ gebenedeyt sehest über alle Ding D mein Schöpffer/ vñnd mein Gott/ daß du dich gewürdiget hast/ in der reinen Schooß/ deiner aller demüthigsten Dienerin/ dein Wohnung innehmen. Gebenedeyt sehest/ D mein Fürst vñnd mein Herz; weil du von diser allerreinsten Jungfraw geboren bist/ vñnd doch eben so wenig ihr Jungfrawschafft verlegt/ als dein Heiligkeit darmit geendert oder gemindert hast: Gebenedeyt sehest mein Heyland vñnd mein höchster Schak/ weil du zu der Zeit/ da du in der Jungfrawlichen Schooß/ der Königin der Jungfrawen empfangen bist worden/ ihr ganzen Leib vñnd Seel mit Freuden vñnd Wollüsten erfüllte hast; Gebenedeyt sehest D König der Glori/ vñnd Majestät/ weil du dein allerliebste Mutter zu solchen vnaussprechlichen Ehren erhöhst vñnd mit solcher Majestät gekrönt hast. Gebenedeyt vñnd gelobt sehest mein höchster Gott/ sage ich/ so vil mahlen/ als Sandkörnlein an dem Vßer des Meers seynd; Vñnd ich bitte dich allerdemüthigst/ du wollest durch die trewe Fürbitte diser allerseitigsten Jungfrawen/ deiner lieben Mutter/ die auch mein Mutter ist/ deinem vnderhängigsten Diener Gnad vñnd Barmherzigkeit mittheilen/ Amen.

S. 3.

Wie man Mariam durch äußerliche Anbetung verehren könne.

1.

Es ist kein zweiffel/ daß die Verehrung der innerlichen Anbetung nicht fürnemmer vñnd edler seye / als

die äußerliche; vñnd die innerliche nit die Seel seye/ die der äußerlichen (die gleichqm der Leib ist) das Leben vñnd die Kraft gebe: Nichts desto weniger/ so ist die Verehrung der äußerlichen Anbetung auch grosser Verdiensten/ vñnd der Königin der Himlen auch über die massen angenehm: Vñnd dierevil der Mensch so wol Leib vñnd Seel hat; also ist es auch bitlich/ vñnd er auch schuldig die Iglorwürdigste Jungfraw nicht allein mit innerlicher/ sonder auch mit äußerlicher Anbetung zu verehren.

2. Diffe Verehrung der Anbetung ist bey den Alten in grossen Brauch vñnd Gewonheit gewesen/ wie solches nit allein in ihren Büchern/ sonder auch in H. Schrifft/ sonderlich in der Histori des H. Jobs (a) zu finden: wird genennet ein Handküssung/ oder daß ich es besser sage/ ein Kuß den man den heiligen Sachen mit gebührender Ehrenbierhung geben thuet. Es haben sich/ die Christen diser Weis zu ehren/ die anfangs der Christenheit geheiligt worden/ gebraucht/ damit sie die Bilden vñnd Heilichumb der Heiligen Gottes verehren könnten. Es haben auch zu allenzeiten die trewe Diener der glorwürdigsten Mutter Marie ein solche Ehrenbierhung geübt vñnd gehalten/ daß sie nemlich zu einem Zeichen der Ehr vñnd Liebe/ die sie zu ihren getragen/ ihre Bilden/ Heilighumb/ ihren Nammen/ die Dert her die sie zuvor geehrt/ die Bücher vñnd Blätter in welchen von ihnen geredt wird/ vñnd dergleichen Sachen/ mit einem annüthigen Kuß verehrt haben.

3. Im Himmelreich verehrt man ohne aufflah den König der Glori/ mit vnder schidlichen Ehrenbierhungen/ man knyet vor ihme nider/ man neigt vñnd nidriget sich vor ihme/ vñnd salt mit gankem Leib auff das Angesicht vor ihme/ wie in den Prophetien/

(a) Job. 31. si osculatus sum manus meas, ore meo &c.

der Propheten Isaias/ Ezechielis/ Danielis/ vnd heimlicher Offenbarung des H. Johannis zu lesen. solche Ehr vnd Anbetungen seynd vom Himmel herab/ auch auff die Erden gebracht: vnd gleich von Anfang der Welt/ für ein sonderbare vnd Gott angenemme Verehrung gehalten worden. Es pflegten die alte Patriarchen dergleichen Verehrungen ganz gemeinlich zu brauchen/ wie durch die ganze Heil. Schrift gelesen wird. Die Christliche Kirch ist mit einem solchem andächtigen Gott geliebtem Brauch geböhren worden; dann diser Brauch ist von vnsrem Heyland/ der gwohntlich in seinem Gebert auf der Erden mit dem Angesicht gelegen/ gepflantz/ vnd in ein Ansehen gebracht worden. Der H. Apostel Bartholomäus/ vnd die H. Martha warffen sich alle Tag hundertmal auff die Knye/ vnd eben so oft alle Nacht; der H. Jacob Bischoff zu Hierusalem/ lag gleichsam stets auff seinen Knyen; die alten Ordens- Leuch verzerrten den besten Theil ihres Lebens in dergleichen Übung/ wie sich dann der H. Simeon Stylita in solchem ganz wunderbarellich erzeiget hatte/ der Tag vnd Nacht nichts anders thate: Theodoreus schreibet von ihm; daß seiner Gesellen einer auff ein Zeit wolte in obacht nehmen/ wie oft gemelter H. Simeon sich neigen thate; da er nun ein kleine Zeit sich bey dem Fuß der Saul/ auff welcher der H. Mann sein Leben verzerrt/ auffgehalten/ habe er in die zwölffhundert vnd vierzig Biegungen gezeuht/ die so tieff gewesen seyen/ daß der H. Mann allezeit mit der Stirn fornen an die Füß geschlagen habe. Vnd weil er sahe/ daß der H. Mann ohne aufflah in solcher andächtigen vnd eyfferigen Ehrenbiehung fortfabre/ ist er bald müde worden zu zuschawen/ als Simeon/ sich mit sei-

nem biegen/ sich auff die Erden zuwerffen. Die eyfferige Liebhaber Maria haben wol gewüßt/ wie sie dieselbige mit solcher Ehrenbiehung verehren solten.

4. Der gottselige Albertus (a) ein Deutschenman auß dem Gotts-Haus S. Erismund der im eilffhundert vnd vierzigsten Jahr nach Christi Geburth gelebt/ hatte kein grösseren Eyffer noch Begird/ als daß er/ die Königin der Englen/ sein allerliebste Mutter gnugsam ehren könte; vnd damit er solches desto besser könte verrichten/ hat er vnder schidliche newe Fünd vnd Mannier erdacht. Neben anderen pflegte er alle Tag hundert mahl auff seine Knye zu fallen/ vnd fünffzig mahl auch alle Tag sich auff die Erden mit dem ganzen Leib/ so lang er wolt zu werffen/ vnd jedesmal daß er diß thate begrüßte er die H. Jungfraw mit dem Englischen Gruß. Die heilige Catharina auß Schweden (b) der H. Brigitta Tochter/ täglich vier Stündt lang auff der bloßen Erden knyet/ vnd in solcher Andacht hat sie gemeinlich ein große Anzahl der Ireren vergossen. Die H. Elisabeth (c) dreack des anderen Königs in Ungarn Tochter/ hatte neben ihrem Bech ein Adeliche Cammer- Jungfraw/ die müßte sie alle Nacht zu gewisser Stund/ bey dem Fuß stehen/ vnd erwecken; Als dann stunde heimlich von ihrem Herren auff; vnd verzerrte ein gute Zeit der Nacht in ihrer Andacht/ auff den Knyen. So bald die H. Margretha Königin in Ungarn/ ihr Verstand erreicht/ so oft sie ein Maria bilde angetroffen/ ist sie gleich auff ihre Knye niederfallen/ vnd hat ein Ave Maria gebetter: auch acht Tag lang vor jedem der fürnehmsten Festen der glorwürdigen Jungfraw ihr zu ehren täglich tausend Ave Maria gebetter.

(a) In eius vita apud Surinm 7. april. (b) In eius vita 22. Martij. (c) In eius vita apud Surinm. 19. Nov. (d) In eius vita apud Surinm. 28. Januarij.

betet: Es schreibe der hochgelehrte andäch-
 tige Cardinal Jacobus de Viriaco, von
 der H. Maria von Dequies/ (a) daß sie vil
 in allen innerhalb vier vnd zwanzig Sun-
 den auf die eilffhundert mahl auff die Erden
 nidergefallen seye/ die Königin der Himmlen
 desto andächtiger zuverehren: ein Andacht/
 die sie von einer Zeit zur anderen pflegte zu
 üben vnd solches wechre vierzig Tag lang
 nach einander/ auff Weis wie man hören
 wird. Erstlich hat sie ihre Knye sechshun-
 dert mahl ohne Anflaß oder Zerstörung ge-
 bogen/ darauff angefangen den Psalter des
 Königs Davids von hundert vnd fünfzig
 Psalmen zu betten/ vnd zu End eines jeden
 Psalmen/ ein Ave Maria zusprechen/ nach
 jedem Ave Maria tieff ihre Knye zubiegen.
 Wann d'is fürüber ware/ hat sie ihren drey-
 hundert Streich/ mit einer Discipulin oder
 Geißel geben/ vnd zu jedem Streich ein Ave
 Maria gebetet; ein Weib die sie biswei-
 len vil Blutes gekostet hat; zum Beschluß
 hat sie ihr andächtiges Dpffer vollender mit
 fünfzig anderen Ave Maria/ ist widerumb
 fünfzig andere mahl auff ihre Knye gefal-
 len; hat sich also überall innerhalb diser vier-
 zig Tagen eilffhundert mal auff die Knye
 geworffen.

5. Wann der selige Hermannus/ dessen
 im vorgehenden Tractat vilmahlen Mel-
 dung geschehen/ der Anmutung vnd Lie-
 be die er gegender H. Jungfrauen getragen/
 ihren Gang hätte lassen wollen; were er ohne
 End in seiner andächtigen enffferigen Eh-
 renbierhungen verharret. Dan weil des Geis-
 tlichen Præmonstratenser Ordens/ der son-
 derbahr Mariæ/ wie männiglich bekannet/
 gütlich/ löblicher Brauch ist/ daß man
 des Oratori; Schwellen so oft küßet/ so oft
 man an den Berchtägen/ im Officio oder
 sonst im Gottesdienst/ den heiligen Nammern

Mariæ nennet; an Feyer vnd Sontagen
 aber pflegt man/ wann man gemelten Heil-
 Nammern höret die Hand zuküssen: so der
 selige Hermannus sein Officium ansehehalb
 des Ehars gebetet hat/ sonderlich an Feste-
 tagen/ hat er sich auff den Boden geworffen/
 so bald er zum H. Nammern Mariæ kommen/
 vnd ist alldort so lang liegen verbliben/ biß
 er ohne Verhinderniß der jentigen/ die ihn
 gesehen/ hat bleiben können. Als nun auff
 ein Zeit gemelter selige Hermannus von ei-
 nem seiner Geistlichen Brüdern/ der ein Lün-
 ger vnd Gottesfürchtiger Mann ware/ ge-
 fragt wurde/ warum er solche Sachen thäte;
 hat er ihme einfültig bekennet/ daß so oft
 er solche Ehrenbierhungen gegen der glorwür-
 digen Mutter erzeiget/ es ihne bedünckel/
 als wann er alsbald den lieblichen Geruch aller
 schönen Blumen des Frühlings riechen
 ihue; Also daß er vermeine/ man reiße ihn
 gleichsam von diesem Bollust hinweg/ wann
 er von dem Boden widerum auffstehen müß-
 se. Also ist in ihme wahr worden/ was der
 Ecclesiasticus von dem Josia (b) im 49.
 Capitel gesagt hat; vnd ist ihme/ die Be-
 dächtniß des süßen nammens Mariæ ein
 Maagen-Stärke von wohlgeschmacktem
 Gwürs/ vnd ein Vermischung von vnder-
 schidlichen wolriechenden Sachen gewesen:
 Es ware ihme ein vil lieblicher Geschmack
 als der Rosen/ die Sommerszeit anffgehit/
 oder der schönen Sillagen neben den lauffen-
 den Quellen vnd Wässern. Der Ehrwür-
 dige selige Pater Gonzales Sylveira der So-
 cietät Jesu/ der von den Einwohnern des
 Königreichs Monomotapa, auß Reid vnd
 Haß der Catholischen Religion vmb das
 Leben gebracht worden/ hat niemahlen ein
 Mariæ Bildt anetroffen (c) daß er das
 Haupte vnd seine Augen nicht gegen ihme ge-
 netzt/ ja ein Ehrenbierhungen biß auff die
 Erden

(a) in eius Vna apud Surinm. Tom. 3 (b) Cap. 49. Memoria Josia. (c) Geodinus in eius Vna.

Erden dar vor gemacht habe/ wann er wüßte/ daß er von niemanden gesehen wurde. Solche Ehrenbiehung hat er fleißig vnd ordentlich gehalten/ so offte er ein Ave Maria angefangen/ wann er seinen Rosenkrantz gebetet.

6. Es möchte villeicht einer bey ihme selbst gedencken ein solche Andacht/ were zwar gutt für solche/ die für sich selbst weren/ oder wol der Welt hetten; aber nicht für dieselbige/ die in gemeinen Beschäftien der Welt verwickelt/ vnd beladen weren: es ist zwar der Schwachheit vnserer Seel/ vnd kaltmüthiger Andacht vmb etwas nachzugeben; vnd seye deme also/wies ihme dergleichen einbilden: sag mir aber einer/ wo ist ein trewer Diener Maria/der sich entschuldigen könne/ daß er ihrer Bildnus/wann er auß/oder in sein Kämmerlein geht/ nicht ein tieffe Ehrenbiehung/nach deme er sich in Gesellschaft befinden wird/ mache? vnd einwederes mündlich oder von Herzen sagen könne? D. H. Jungfraw/ ich ehre dich auß ganzer Liebe: D. H. Mutter/ ich opffere dir auß mein entschuldigen mit dem schönen vnd erdichteten Fürwand der vilen Beschäftien. Dergleichen andächtige heilige Vebungen/ die allzeit von der Königin der Himlen gebenedeyt seynd/verursachen/daß alles das jenige/ so wir zuverrichten vnderstehen/ vnd für die Hand nehmen/ wir desto baldter vnd glücklicher vollziehen mögen: vnd wann wir vnß einmahl an solche Ehrenbiehung werden gewöhnen/ wird vnß nicht schwerer fürkommen dieselbige zu erzeigen/ als wann wir den Hut vor einem vnseren guten Fremden/ der vns ohngefähr begegnet/ abziehen wurden.

7. Es ist auch ein Sattung einer eusserlichen Verehrung oder Anbetung der glorwürdigen Jungfrawen/wann man den Huet vor ihren Bildern/ vnd auch wann man

ihren H. Namen hörte/ abziehe; wie auch wann man mit blossen abgedecktem Haupte in ihrer Gegenwart/ seye es gleich in gehen oder in Driben vnd Enden / da sie sonderbahr verehrt wird/ bleiben thuer. Neben vielen anderen schönen Zeichen der Tugend vnd Andacht/ die ich in der grossen Bruderschaft zu Avignon/ so zu Lob vnd Ehre der Vbergebenedeyten Mutter Gottes außgerichte/ vnd seine von den fürnehmsten vnd Gottseligsten Bruderschaften der ganz Christenheit ist/ gesehen hab/ ist diß sonderlich vorgang: Es war allort ein frome fürnehmer Person/ die sich mehr als dreißig Jahr in diser Bruderschaft fleißig befunden hat: als dise in der Versammlung der Bruderschaft ware/ hat sie niemahlen das Haupt Entmer vnd Winterzeit bedeckt. Ein anderer hat alle Abend ehe sie schlaffen gängen/ sich mit blossen Knyen auß die Erden gemerret/ ein angezündte Kerzen in ihren Händen getragen/ sich mit abgedecktem Haupte der glorwürdigen Mutter Gottes anffgeopffert vnd sie vmb Gnad vnd Barmherzigkeit angeruffen. Es ist schon oben von des H. Bernardino (a) von Siena Andacht vnd Eusserlichen Meldung geschehen/ wie er nemlich Wunders/ einer so löblichen Vebung zu so hoher vnd grosser Heyligkeit/ kommen seye.

8. Noch ein andere Weiß der eusserlichen Verehrung vnd Anbetung Maria ist/ wann man mit gebührender demüthiger Ehrenbiehung den allerheiligsten Namen Maria außspricht. Man liest in Indischen Geschichten der Societät/ daß im tausend sechshundert vnd ein zwanzigsten Jahr ein Japonisch Weib zum heiligen Sacrament des Tauffs geföhret seye worden/ die vor ihrer Befehung gegen ihrem Amida. (welches der Japoneren Gott ist) so enfferig gewesen/ daß sie ihme zu ehren sein Namen räglich

(a) Tract. 3. Cap. 4.

über die hundert und vierzig tausend mahl
genennet habe/ seye dessentwegen gewöhnlich
morgens gar früh auffgestanden/ darzu sie
von einem sonderbahren Geist fleissig auffge-
weckt worden/ auff das sie ihr vermeinte An-
dacht gegen ihrem Abgott verrichten könnte.
So bald sie aber sich dem Catholischen
Glauben ergeben/ hatte sie ihr Abgötterey/
in ein wahre Andacht verendert/ vnd sich
auff eyffertiger Liebe verbunden/ auch so vil-
mahlen/ die allerheiligsste Nammen Jesus
vnd Maria zu nennen: Auff welches sie
vom Geist der Finsternis verlassen worden/
vnd an seiner statt ihren H. Schuss-Engel zu
hilff bekommen habe: ein grosses Wolgefals-
ten nahme Gott vnd sein liebe Mutter/ ab die-
ser frommen Frauen Andacht vnd Einfalt.

9. Der gottselige Brauch/ Kerzen vnd
Ampfen/ vor der glorwürdigen Jungfrauen
Bilden vnd Altären anzuzünden/ ist in vil-
len Dreihen der Christenheit in grossem
Schwung vnd Ansehen; vnd wann man
dessen Ursprung suchen wolte/ so wurde man
finden/ das er sein Anfang mit vnser Christ-
lichen Kirch genommen habe: Oben ist gehöret
worden/ wie gemelter Brauch/ ganz fleissig
in Constantinopel (a) insonderheit aber zu
Lebeten der H. Puleherix geübt sey worden:
Johannes ein H. Ordens Mann/ (von deme
der Patriarch Sophronius (b) in seiner
geistlichen Weisen redt/ vnd dessen Exempel
in anderen Concilio zu Nicca (c) widerum
ersehen worden ist) hat in einer Höle ohn-
gefähr zehen Meil weit von der Stadt Hieru-
salem gewohnt; So oft dieser auß seiner
Höle gangen/ eintweder in der Wüsten her-
umb/ nach dem Exempel des H. Antonii Gott
zu loben/ oder die H. Derther zu Hierusalem
zu verehren/ oder sein Gebett auff dem Berg
Sinat zu verrichten; oder die Gräber der
H. Martyren/ die er mit sonderbarer Andacht

verehret/ pflegte er zu vor ein Kerzen vor vn-
ser Frau-bildt/ das zu vnderst in seiner Höle
ware/ vnd die er für seinen Schatz vnd Trost
hielte/ anzuzünden: Also nahme er darmit
von der Glorwürdig. Jungfrauen freundlich
Verlaub/ vnd hatte sie/ das sie sich würdigen
wolte fleissige Sorg zu der Kerzen zu haben.
Der selige Mann ist zu zeiten sechs ganser
Wochen/ andere mahl/ drey/ vier/ oder sechs
Monath außgebliben/ vnd so oft er wider-
umb in sein Höle ist kommen/ hat er die Ker-
zen allezeit brennend/ vnd wie er sie verlas-
sen hat/ gefunden. Es hat die glorwürdige
Jungfrau ihme dardurch wöllen zuverste-
hen geben/ wie angenehm ihren sein grosse
Andacht/ sambt seiner auffrechten Einfalt/
vnd sonderbahren Vertramptheit seye.

10. Andere pflegen vor Maria Bild-
nissen vnd Altären vnder schidliche wol-
riechende Rauchwerck anzuzünden/ sie auch
dardurch allem löblichem Brauch nach zu
verehren. Wann wird allzeit der sonderba-
ren Andacht des H. Gerardi Bischoffs auß
Sandien/ welcher der erste Praelat vnd Mar-
tyrer in Bnaarn gewesen/ mit Verwunde-
rung gedenden: Der H. König Stepha-
nus/ hat in ihme was er gewünscht gefun-
den: nemlich/ das er ein grosser Liebhaber
der Königin der Himlen were/ wie ers dann
auch gewesen/ dann neben vilen anderen
Stücken/ die er auß eyffriger Lieb Maria zu
ehren angestellt/ hat er ihren ein zierliche
Kirchen aufferbawt/ in deren er für sich
selbs ein sonderbare Capell aufbehalten/
(d) die auch Maria geheiltiget ware: allwo
man alle Sambstäg/ wie auch am Fest der
Himmelfahrt Mariae/ das Officium mit 9.
lectionen gesungen; an anderen Tügen aber
ist er alle Tag zweymal/ morgens nach der
Mittin/ vnd abends nach der Vesper/ mit
der gangen Priesterschaft/ vnd allem Volck
das

(a) Tract. 3. Cap. 2. (b) Cap. 180. (c) Act. 9. (d) In eius Vita apud Surium. 24. Sept.

das sich in der grossen Kirchen befand/ das hin Procession weiß gangen; vnd das sonderlich daher gehört/ hat er auch ein Stiffung für zween alte Männer gemacht/ die Tag vnd Nacht vor vnser Frauen Altar einweders sie selbst/ oder andere von ihnen bestelle/seyn müssen/ein fleissiges Aufsehen zu haben/ das Wehrauch vnd andere liebliche Geruch im silbernen Räuchfass/ das er sonderbar dorthin darzu verordnet hatte/allzeit in Bereitschafft weren.

11. Es werden andere gefunden/die Maria Bilder mit Blumen vnd Kränzen ziehen vnd verehren: Oben ist gelaget worden/ was für grossen Nutz auff ein Zeit ein verstockter hartneckiger Türck (a) von solcher Verehrung empfangen habe; wird aber noch weiters von dergleichen im nachfolgendem Capitel von der Cron Mariæ geredt werden. Es sind noch vil tausend andere Weis Mariam mit eussertlicher Anbetung zu verehren/ die ich zwar nicht verschweigen soll; doch auch nur/ was zur Nachfolgung zum dienlichsten seyn möchte/kürzlich einbringen will.

12. Man kan der heilsamen Lehr des andächtigen Penitentiari von Mohan / Richardi de S. Laurentio der ohnaefahr vor vierhundert Jahren gelebt hat/woll nachfolgen: Dieser fromme hochgelehrte Mann (b) nachdem er mehr als vierzig Ursachen/durch welche wir der Glorwürd. Jungfrauen zu dienen/ vnd sie zu ehren verbunden seyn/ herfür gebacht/ vnd weitläufftig aussaget hat/ gleich wie sie selbst auß allen Kräfte ihres Leibs vns auch ganz treuherzig bey dem fleissigsten gedienet habe/so lehret er darnach ganz weislich/ wie wir alle Kräfte vnserer Seelen/ vnd alle Glieder vnser Leibs/ zu ihren Diensten auffopfern sollen/ damit wir mit David sagen können (Mein Seel soll die Mutter

der des H. Ern benedenen/ vnd alles was in mir ist/ sich ihrem allerheiligsten Willen vnderwerfen) Es mag ein jeder dieses großen Lehrers Schrifften/ von diser Marien herder will: seye für diesmal genug seine liebe Lehr anzuhören/ welche die glorwürdige Jungfrau der H. Brigitæ (c) gegeben hat von deren ein jeder zu lehren hat/ mit den Umständen/die Verehr- vnd Anbetung insonderheit die eussertliche/ die wir thun wollen/geschehen sollen. Maria redet zu ihren (es seynd vil/ von denen ich nicht wird: Die ersten seynd die jenigen/ die den Diensten vnd Ehren/ die sie mit uns fallen mögen/ vnd angenehm seyn können/ die bey neben ein so starkes fleissiges betrawen auff mich haben/ das sie sich vollkomlich in die Arm meiner gnädigen Barmhertigkeit werffen/ auch alle Sorg vnd Annehmung aller ihrer Geschäften mir überlassen. Solche Schuldigkeit vnd Ehrenbetreibung mir wenig angenehmt/ als einem durch einen Glas voll des lieblichen Malweins seyn möchte: Die anderen seynd die jenigen/ welche auß Furcht/ das sie möchteen erstickt dampf werden/ ihr Zuflucht bey mir suchen/ die sich durch vil Mittel vnd neue Tüden fleissen/ in meiner Huld vnd Gnaden zu bleiben. Dergleichen Herz vnd Gemüth thue ich nach vnd nach verendern/ gleich wie ich den Geist der Liebe/ die wahre liebliche Furcht/ für die kne beliche; gib mich ihnen auch zu erkennen/ so vil möglich/ erwecken an/ mir auß fürnehmern kräftigern Dingen vnd Bedencken zu dienen: Die dritten seynd die mir dienen/ in Hoffnung durch welches Mittel in zeitlichen Ehren vnd Würden/ oder dergleichen menschlichen Glück beglückert zu werden; weil aber diese schlechten wessens seynd/ sich also mit wenig vergnügen

(a) Tract. 3. Cap. 7. (b) Lib. 2. de laudib. B. Virg. (c) Revel. lib. 6. Cap. 37.

vergäßen/ also laß ich gwonlich ihnen das jezige folgen/ was sie an mich begehren/ bezahle sie mit bahrer Müng/ wies sie wünschen/ hiß erwan höhere Gedancken ihnen einschleichen/ gröffere Liebe gegen mir zutragen: Die luste seynd die sentze/ die zwar mein Süchtigkeits mißbrauchen/ damit sie desto freyer vñ verhindert in ihrem vnordentlichem leben fortfahren können/ mir doch etwas wenig in Ehren thun: Solche können mir mit anderst für/ als einer/ der einem Fürsten in einem schönen goldenen Geschir/ ein trüben vnlauberen Trunck/ oder sonst etwas vnsaubers darreichte/ daß ihme im Magen ein vnwillen erweckt. Ein jedweder schlage nach/ vñ sehe jezt/ vnder welche Diener Maria er gehöre: findest du dich in deinem Leben vñ Gedancken nicht genungsam gereiniget/ so wollest du dich bemühen/ vñ ernstlich bestreben höher aufzueigen/ vñ im andächtigen eysser gegen Maria zu zuweihen: damit du der Günst vñ Gnaden/ welche sie den jenigen die sie mit wahrem aufrechten Herzen lieben vñ ehren/ außtheilt/ mögest auch würdig werden.

I. 4.

Wie das Heiligthumb Mariæ zuverehren.

I.

Jederman weißt/ wie die sentze die dem Gottlosen Irzthumb des abtrünnigen Iustan vñd Biglantij anhangen/ die Ehr/ die man den Heiligthumben der Heiligen Gottes erzeigt/ außgelassen/ verlacht/ für ein Abgötterey vñ Aberglauben außgeschreyen haben: Hingegen aber haben die wahre Kinder der Catho-

lischen Kirchen vill ein andere Meynung davon gehabt: als dergleichen Sündet: die das jenige/ verehret haben/ was Gottes selbst mit so vil Wunderwerken verehret hat: sie haben die Gebeth der jenigen verehret/ die so vil Pein vñd Marter zu ehren Gottes gestreut vñd arbeitsstanden haben/ dadurch auch des Segen Gottes/ welchen er über seine dapfere Helden außgoffe hat/ theilhaftig zu werden. Vor allem aber vñd sonderlich haben sie billicher massen den Heiligthumben vñd Reliquien der glorwürdigen Jungfrauen als wahre Denckzeichen vñd Zeugnissen/ ihrer gegen vns iragenden Liebe/ die sie vns auff dieser Erden hinderlassen/ mit höchstem Fleiß nach gesucht/ selbige mit möglichster Ehrenbeihung auffzubehalten.

2. Ich weiß nicht ob dem grossen Glück/ oder wunderbahrtlicher Sorgfältigkeit/ oder villeich beyden zu zuschreiben/ daß die H. Keyserin Helena von allen Driehen vñd Enden her/ so vil köstliche sühnemme Heiligthumb vñd Reliquien hat finden vñd zusammen bringen können. Ich glaub aber/ man werde niemahlen von so grosser Anmutterung vñd Liebe gehört haben/ als gemelte Helena erzeigt hat/ da sie alles mit höchstem Fleiß zusammen gesucht hat/ was eineweder von der glorwürd. Jungfrauen auff dieser Erden angerührt worden/ oder sonst werth ware/ daß es solte verehret werden. Sie hat der Kirchen bey dem heiligen Creutz von Hierusalem. (a) die sie in der Stadt Rom hat barren lassen/ neben andern schönen Reliquien von dem Haar der Königin der Himmlen/ vñd ein Theil vom Schleyer (b) mit dem sie ihr übergebenedeytes Haupt bedeckt hat/ verehret. Den Rock vñders Heylandes/ über welchen die Juden das loß geworffen/ welchen ihme die glorwürdige Jungfrau selbst mit eigener Hand an-

(a) Onophrins lib. de septem Ecclesiis. (b) Ibidem.